



Abschlussbericht NachDenkstatt 2015

Miteinander. Wandel. Denken.

3 Tage,

6 Workshops, Fishbowl Diskussion, Poetry-Slam,

Markt der Möglichkeiten

13. – 15. November 2015

Unterstützt durch unsere Partner:





RESÜMEE NACHDENKSTATT 2015

Vom 13. bis 15. November 2015 trafen sich Studierende und andere Interessierte mit Akteur*innen aus Wissenschaft und Praxis in der Universität Oldenburg, um an verschiedenen Fragestellungen des Nachhaltigkeitsdiskurses transdisziplinär zu arbeiten. Insgesamt haben sich an dem Wochenende 86 Teilnehmer*innen, 30 Praxispartner*innen und 35 Organisator*innen in sechs verschiedenen Workshops ausgetauscht und über unterschiedliche Problemfelder diskutiert.

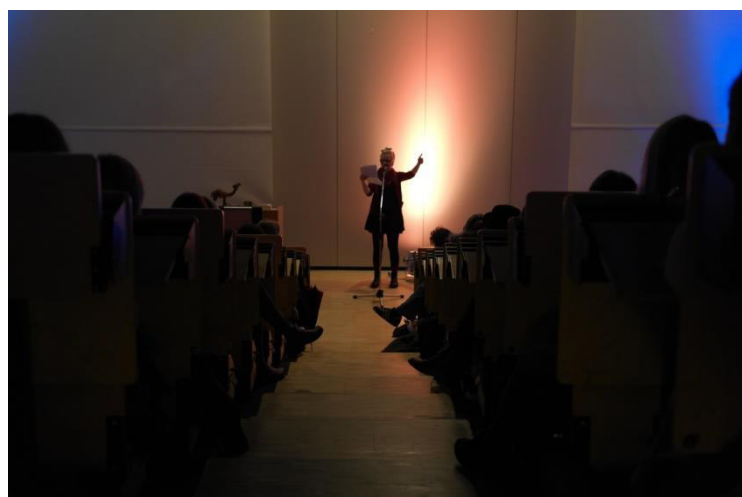
Die ausschließlich studentischen Organisator*innen und Helfer*innen boten neben den Workshops an allen drei Konferenztagen ein umfassendes Rahmenprogramm an: Am Freitagabend fand ein Fishbowl zum Thema „Zeit und Nachhaltigkeit“ statt, in der die knappe Ressource Zeit aus ganz unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet und ihre Bedeutung für einen Wandel zu einer nachhaltigen Gesellschaft betrachtet wurde. Beim Poetry-Slam am Samstagabend stellten sich fünf Slammer*innen einem Wortgefecht der poetischen und kreativen Art. Unter dem Motto „Nachhaltigkeit – Wie soll unsere Welt aussehen? Träumen, ausbrechen, aufbrechen!“ wurde zum Teil mit schwarzem Humor und zum Teil mit bitterem Ernst über die Ausbeutung des Planeten philosophiert. Um allen Teilnehmenden einen Überblick über die gesamte Konferenz zu ermöglichen, wurde am Sonntagvormittag ein Abschlussplenum abgehalten. Dabei konnten viele Zusammenhänge zwischen den Inhalten und Erkenntnissen der einzelnen Workshops festgestellt werden. Als Abschluss der NachDenkstatt stellten sich auf einem Markt der Möglichkeiten 30 Oldenburger Initiativen vor. Ziel des Marktes war es, den Teilnehmenden nach einem spannenden und motivierenden Wochenende die Möglichkeiten des gesellschaftlichen und politischen Engagements im Oldenburger Raum aufzuzeigen und den verschiedenen Initiativen und Interessent*innen eine Vernetzungsplattform zu bieten. Alle diese Angebote waren öffentliche Veranstaltungen der NachDenkstatt und wurden auch von zahlreichen Nicht-Teilnehmenden der Konferenz besucht. Zum Poetry-Slam am Samstag kamen ca. 500 Menschen zusammen. So konnte sowohl die Außenwirkung als auch die Wirkungsreichweite der NachDenkstatt deutlich erhöht werden.

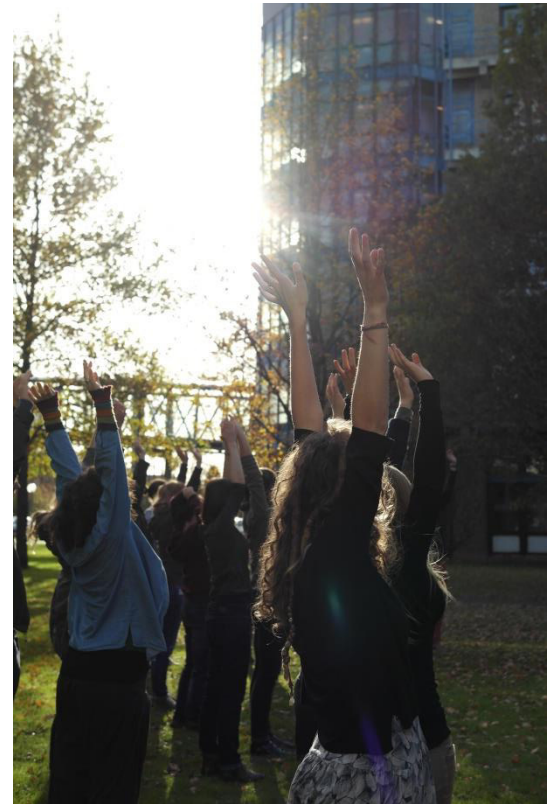
Abgerundet wurde das Programm durch die verschiedenen bereichernden Details, die der Konferenz eine ganz besondere Atmosphäre verliehen: Insbesondere die gemeinsamen Auflockerungen nach dem Mittagessen in Form von Gruppenyoga und gegenseitiger Massagen mit rund 100 Leuten, sorgten für eine extra Portion gute Laune. Auch das liebevoll gestaltete Ambiente rund um das Foyer gab die Möglichkeit der Inspiration (etwa am Baum der Wünsche oder auch beim 24/7 Lifestream des „Run for your life“) und anderer Abwechslung von intensiven Workshop-Sessions (sehr gut angenommene Tauschcke, Fotoecke, in der eine bunte Auswahl an Kostümen bereit lag, Raum der Stille als Rückzugsort und zur Meditation). Immer wieder stärken konnten wir uns am hervorragenden Buffet, das konsequent biologisch, vegetarisch sowie zu großen Teilen regional und vegan war.



Auf diese Weise hat die NachDenkstatt nicht nur dazu beigetragen, viele Menschen nachhaltig zu inspirieren, sondern zudem bei allen Teilnehmenden ein impulsgebendes Gemeinschaftsgefühl geschaffen. Das NachDenkstatt 2015 Team bedankt sich bei allen Sponsoren, Helfer*innen, Teilnehmenden und Expert*innen, die dieses zu einem unvergesslichen Wochenende gemacht haben.

IMPRESSIONEN NACHDENKSTATT 2015











WORKSHOPRESÜMEES NACHDENKSTATT 2015



LEBENSMITTEL – WIE UNSERE ERNÄHRUNG DIE ZUKUNFT BESTIMMT



GEMEINSCHAFT GESTALTEN



VOM WISSEN ZUM HANDELN



NACHHALTIGER TOURISMUS – EIN WIDERSPRUCH



WAS IST EIGENTLICH GLOBALISIERUNG?



NARBEN DER KLEIDUNG



LEBENSMITTEL – WIE UNSERE ERNÄHRUNG DIE ZUKUNFT BESTIMMT

Ziel des Workshops *Lebensmittel – Wie unsere Ernährung die Zukunft bestimmt* war es, gemeinsam mit den Teilnehmer*innen einen Überblick und viele Einblicke in die drei Bereiche der Nahrungsmittelversorgung – Produktion, Handel und Konsum – zu bekommen und dort insbesondere Missstände, aber auch Lösungsansätze zu identifizieren.

Nachdem der Freitagvormittag dem gegenseitigen Kennenlernen und Erkunden der im Raum ausgestellten Informationsmaterialien gewidmet wurde, fand am Nachmittag der inhaltliche Einstieg mit dem Fokus auf die Lebensmittelproduktion statt. Dieser erfolgte anhand von Schätzfragen zur Landwirtschaft und deren Auswirkungen auf die Umwelt. Im Anschluss brachte ein Interview und die daran anschließende offene Fragerunde mit dem Landwirt Arndt Eyting einen wertvollen Einblick in den Arbeitsalltag eines Kleinbauern, der konventionell wirtschaftet. Um auch die ökologische Landwirtschaft intensiv zu beleuchten, wurden die Teilnehmer*innen in Gruppen eingeteilt und erhielten die Aufgabe, jeweils Vor- und Nachteile der ökologischen und konventionellen Landwirtschaft zu erarbeiten. Hierfür wurden Artikelsammlungen über beide Bewirtschaftungsformen zur Verfügung gestellt. Die zusammengetragenen Argumente wurden im Anschluss noch diskutiert. Abgerundet wurde der Freitag durch den Vortrag des Nachhaltigkeitsbeauftragten von *Lebensbaum*, Henning Osmers-Rentzsch, über die Nachhaltigkeitsherausforderungen eines lebensmittelproduzierenden Unternehmens mit globaler Lieferkette und eine sich daran anschließende Diskussion.

Am Samstagvormittag lag der Schwerpunkt auf dem Lebensmittelhandel. Zunächst wurden die Themen „Preisbildung“, „Marktmacht“ und „Normierung“ durch drei Gruppen erarbeitet und den anderen in Form eines Plakates vorgestellt (Infomarkt-Methode). Daran anschließend präsentierte Dr. Friedhelm von Mering vom *Bund für ökologische Lebensmittelwirtschaft* die Herausforderungen der Bio-Branche und ihr Potential zum flächendeckenden Versorgungssystem zu werden.

Am Nachmittag wurde der Fokus dann auf die Konsument*innenverantwortung gelegt. Zum Einstieg sahen wir das Video *Agraprofit – Der Film* und erörterten in der Gruppe dessen Aussagekraft. Im Anschluss führte Dr. Bernd Wagner, der an der Universität St. Gallen und Hochschule Darmstadt lehrt, in die ethischen Fragen der Lebensmittelwirtschaft und Konsum(enten)verantwortung ein. Um schließlich den Bezug zu der täglichen Lebenswelt der Einzelnen herzustellen, hatten die Teilnehmer*innen zum Tagesabschluss die Aufgabe, Lebensmittel in die Fächer eines Kühlschranks und Regals in Posterform einzusortieren. Hierbei ging es um die Vermeidung von Lebensmittelverschwendung durch deren richtige Lagerung.

Der Sonntagvormittag begann mit der Vorstellung des Forschungsprojekts *Nascent*, das sich mit transformativen Initiativen in der Ernährungswirtschaft befasst, durch Dr. Irene Antoni-Komar und schloss mit einem lockeren Frühstück gemeinsam mit den Oldenburger Initiativen *Schnippeldisko*, *Slow-Food*, *Foodcoop* und *Wurzelwerk*. Die Absicht war es, den Teilnehmer*innen Möglichkeiten zum Aktiv-Werden an die Hand zu geben und den aus dem Workshop gewonnen Tatendrang zu unterstützen.



GEMEINSCHAFT GESTALTEN

Warum sucht der Mensch die Gemeinschaft? Was lösen Gemeinschaften bei uns aus? Aber auch – warum zieht es manche von uns in die Einsamkeit? Was braucht es, um Gemeinschaften zu bilden und am Laufen zu halten?

Diesen und weiteren Fragen sollte im Workshop *Gemeinschaft Gestalten* auf den Grund gegangen werden. Gemeinsam mit den Teilnehmer*innen und Praxispartner*innen wurde viel diskutiert, bis am Ende in kleineren Gruppen tatsächliche Pläne für mögliche Initiativen im Raum Oldenburg ausgearbeitet wurden.

Der Freitagvormittag war zunächst ganz dem Kennenlernen gewidmet. Durch verschiedene spielerische Methoden kamen sich so Teilnehmer*innen, Praxispartner*innen und Organisator*innen näher und erfuhren, was den jeweils anderen dazu bewegt hat, sich mit dem Thema Gemeinschaft auseinanderzusetzen. Zudem steckten wir gemeinsam unsere Erwartungen und Wünsche für den Ablauf des Workshops ab.

Am Nachmittag begannen Michael Ziehl und Heike Derwanz damit, uns einige Beispiele aus der Praxis vorzustellen. Michael ist im Vorstand des *Gängeviertel e.V.* in Hamburg und bringt viel praktische Erfahrung mit Gruppenbildung, -dynamiken und- konflikten mit. Heike forscht an der *HafenCity Universität Hamburg* und hat im Rahmen dessen Gemeinschaften aus einem wissenschaftlichen Blickwinkel betrachtet. In lockerer Atmosphäre und mit vielen Bildern gaben die beiden Einblicke in die verschiedenen Formen von Gemeinschaften. Während dessen wurden Probleme, Stärken und wichtige Charakteristika von Gemeinschaften diskutiert und festgehalten. Um den Tag abzurunden hielt jeder am Abend seinen Aha-Moment des Tages fest.

Am Samstagvormittag starteten wir in den Block Selbsterfahrung und Achtsamkeit mit einer Meta-Meditation zum Thema Mitgefühl, die uns Jessica Sangmeister, Life Coach aus Berlin, mitbrachte. Eine wichtige Voraussetzung für eine funktionierende Gemeinschaft ist die Fähigkeit, Mitgefühl zu empfinden, daher sollte es nun um die Bedürfnisse und Gefühle des Einzelnen gehen. Im Anschluss an die Meditation haben wir mit der Übung „Was sind meine Werte?“ herausgefunden, welche Werte jedem Einzelnen am wichtigsten sind. Diese zu kennen, ist eine wesentliche Grundlage, um die individuell passende Gemeinschaft und auch die persönliche Rolle in einer Gruppe zu finden. Um Empathie und Verständnis für andere zu empfinden, insbesondere wenn diese einen anderen Standpunkt vertreten, sind offene Gespräche essentiell. Somit wurde dieser Block abgerundet, indem wir uns im aktiven Zuhören übten.

Nun begann der kreative Teil des Workshops. In Kleingruppen wurden Utopien von Gemeinschaft auf Plakate gemalt, welche im Anschluss interpretiert und diskutiert wurden. Diese Übung diente als Hinführung zur Formulierung von Ideenpapieren für Gemeinschaften, wobei konkret überlegt wurde, was es braucht um eine Gemeinschaft ins Leben zu rufen und umzusetzen.

Der Sonntag stand ganz im Zeichen der Reflektion. Gemeinsam resümierten wir das ereignisreiche Wochenende, sammelten unsere Aha-Momente und hatten Zeit, unbeantwortete Fragen zu diskutieren.



VOM WISSEN ZUM HANDELN

Der Workshop sollte die Teilnehmenden dazu ermutigen, ihr eigenes (nicht-)nachhaltiges Verhalten zu reflektieren sowie ein neues Bewusstsein zu entwickeln und weiterhin ihre individuelle Handlungsfähigkeit stärken.

Der Freitag begann mit dem sogenannten *Milling*, um von Anfang an eine vertrauensvolle Stimmung zu schaffen, in der es allen möglich war, sich frei und offen zu äußern. Inhaltlich ging es am Freitag vor allem darum, mögliche Konflikte im eigenen Verhalten zu identifizieren. Als Einstieg wurde ein Gedankenfilm durchgespielt, der typische Alltagskonfliktsituationen beleuchtet. Innere und äußere Konflikte haben sich dabei als Spannungsfeld aufgetan. In der zweiten Nachmittags-Session bekamen die Workshopteilnehmer*innen die Aufgabe zu reflektieren, was sie an nachhaltigem Handeln hindert und was sie unterstützt. *Franz Ecker* hat einen wissenschaftlichen Input zu den Themen Ängste, Defizite und Gewohnheiten gegeben. Anschließend wurde die erste Frage nach Barrieren für nachhaltiges Verhalten besprochen. Als Ergebnis konnten die Barrieren in Erwartungen an sich selbst und Erwartungen anderer unterschieden werden.

Der Samstag begann mit einer "angeleiteten lauten Reflexion" während eines paarweisen Spaziergangs. Die vorgegebenen Fragen zu den persönlichen Barrieren konnten so besonders intensiv reflektiert werden. Anschließend wurden die Ideen zur Überwindung der Barrieren diskutiert. Daran anschließend wurde die zweite Frage des Vortages zu unterstützenden Aspekten besprochen. Geordnet wurden die unterschiedlichen Punkte nach den psychischen Ressourcen nach *Hunecke*, wie Genussfähigkeit, Resilienz und Selbstwirksamkeit. Nach einer anschließenden Achtsamkeitsübung, einer Traumreise, wurden die Teilnehmer*innen in die Mittagspause entlassen. Anlehnend an die Achtsamkeitsübung vom Vormittag, haben die Teilnehmer*innen nach der Mittagspause ihre bisherigen "Erfolge" in Hinblick auf nachhaltiges Handeln mit der Gruppe geteilt. Um daran anzuknüpfen hat *Anett Hausmann-Gerdes* mit allen Teilnehmer*innen ein persönliches Ziel nach dem PACE-Modell erarbeitet, auf das sie in Zukunft hinarbeiten können. Dabei sind Elemente des Stressmanagements aus der Kinesiologie eingeflossen. Alle Teilnehmer*innen konnten ihr Ziel auf einer Postkarte festhalten und bekommen diese zu einem späteren Zeitpunkt als "Anker" zugeschickt.

Der Sonntag bot noch einmal Zeit für Rückfragen und etwaigen Klärungsbedarf. Da anfangs der Wunsch aufkam, nachhaltiges Handeln nicht nur auf persönlicher Ebene zu beleuchten, konnte an drei Stationen in Form eines World Cafés einerseits diskutiert werden, was man konkret persönlich umsetzen kann und andererseits, wie nachhaltiges Handeln in die Gesellschaft diffundiert werden kann und wie politische Maßnahmen dies unterstützen können. Beendet wurde der Workshop mit einer Feedback-Runde und einer persönlichen Verabschiedung der Teilnehmer*innen untereinander.



NACHHALTIGER TOURISMUS – EIN WIDERSPRUCH

Nach einer interessanten Kennenlernrunde wurde in Kürze der Status quo der Reisebranche vorgestellt. Zur Einstimmung auf das Thema wurden verschiedene Fakten präsentiert, um u.a. die wirtschaftliche Relevanz der Branche zu verdeutlichen. Am Nachmittag wurde in einem Workshop die Wertschöpfungskette einer Reise mitsamt Leistungsträgern und Anspruchsgruppen erarbeitet. Während der Ausarbeitung diskutierten die Teilnehmer*innen bereits mögliche Konflikte innerhalb der Wertschöpfungskette. Im Anschluss fassten die Teilnehmer*innen in Zweiergruppen verschiedene Artikel zu Konfliktpotenzialen zusammen und stellten jeweils die Auswirkungen des Tourismus aus Sicht der Nachhaltigkeit vor. Anschließend wurden die Informationen nach den drei Säulen der Nachhaltigkeit geclustert. Dadurch wurde sichtbar, dass der Tourismus vor allem negative Auswirkungen auf ökologische Komponenten und positive auf ökonomische hat. Die sozialen Auswirkungen können sowohl positiv als auch negativ sein.

Der zweite Tag begann mit der Frage: Warum reise ich persönlich? In Zweiergruppen sprachen die Teilnehmer*innen in sehr persönlichen Gesprächen darüber. Im Anschluss wurden mit kontroversen Bildern weitere Fragen aufgeworfen: Was brauchen wir auf unserer Reise? Werden unsere Erwartungen erfüllt? Was halten wir von künstlichen Destinationen? Die nächste Workshop-Phase war ein Rollenspiel, bei dem sich die Teilnehmer*innen in die Rolle unterschiedlicher Leistungsträger*innen und Anspruchsgruppen versetzten, um gemeinsam eine Tourismusstrategie für eine Gemeinde an der Nordseeküste zu entwickeln. Dabei wurde den Teilnehmern*innen deutlich, wie schwierig es ist, bei einem Thema, an dem viele verschiedene Gruppen ein Interesse haben, eine gemeinsame Linie zu finden. Trotzdem entstanden drei interessante und auch unterschiedliche Szenarien für die Gemeinde. Im Anschluss daran stellte Anja Domnick von *PROWAD -Protect & Prosper* die „Strategie für einen nachhaltigen Tourismus im trilateralen Weltnaturerbe Wattenmeer“ vor. Dabei konnte sie sehr gut auf die Ideen aus dem Rollenspiel eingehen. Anschließend präsentierte eine Workshopleiterin einen Vortrag zu „Klimakompensation und Tourismus am Beispiel *myclimate*“. Nach der Mittagspause folgte ein Vortrag von Emilie Bitz von der Tourismusberatung *Mascontour* mit dem Thema „Tourismus in Entwicklungsländern - Einnahmen des Tourismus als Ausweg aus der Armut?“, dem sich eine Diskussion anschloss. In der darauf folgenden Workshop-Phase arbeiteten die Teilnehmer*innen in Gruppen eigene nachhaltige Ansätze für je eine vorgegebene Reise aus. Dabei ergaben sich Ideen wie die Nutzung von papierlosen Reiseunterlagen, vorhandener Infrastruktur, aber auch regionale und saisonale Verköstigung alla Carte anstelle von Buffets. Am Nachmittag referierte Lucienne Damm von *TUI Cruises* über „Tourismus in der Praxis: Nachhaltigkeit im Kreuzfahrttourismus, Herausforderungen und Lösungsansätze“, worauf eine intensive Diskussion über die Nachhaltigkeit von Kreuzfahrt- und Fernreisen folgte.

Sonntagmorgen stellte Colin Bien den Teilnehmern*innen seine Gründeridee „*The Greenhouse Hostel*“ vor – ein Hostel aus alten Schiffscontainern in Hamburg. Den restlichen Vormittag sprachen alle Teilnehmer*innen im Kreis über persönliche Hürden des nachhaltigen Reisens, diskutierten den Titel des Workshops und ließen das Wochenende Revue passieren.



WAS IST EIGENTLICH GLOBALISIERUNG?

Im Workshop *Was ist eigentlich Globalisierung?* war das Hauptaugenmerk zu verdeutlichen, dass der Begriff „Globalisierung“ nur schwer verallgemeinert werden kann, sondern eine Vielzahl unterschiedlicher Dimensionen abdeckt. Hierzu sollten exemplarische die wirtschaftliche, politische und kulturelle Globalisierung vorgestellt werden.

Neben dem Kennenlernen der Teilnehmer*innen und ihrer Motivation, begann schon am Freitagvormittag der inhaltliche Teil des Workshops. Mit Unterstützung aller Teilnehmer*innen wurden betriebs- und volkswirtschaftliche Aspekte der Globalisierung gesammelt. Durch das Gruppenspiel *Candy Trade* hatten die Teilnehmer*innen über den Handel mit Schoko- und Müsliriegeln spielerisch die Möglichkeit den positiven Effekt des Welthandels zu beobachten. Als thematischen Schwerpunkt wurden Positionen zum transatlantischen Freihandelsabkommen (*TTIP*) in Kleingruppen erarbeitet und in einem Talkshow-Rollenspiel vorgestellt. Anschließend präsentierte Andreas Pastowski (*Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie*) zwei Forschungsprojekte über die Herausforderungen nachhaltiger, globaler Lieferketten.

Am Samstagvormittag folgte der Abschnitt der politischen Globalisierung. Nach einer kurzen Einführung und Diskussion über die Herausforderungen der politischen Globalisierung, lag das Hauptaugenmerk auf der globalen Umweltpolitik als Anwendungsbeispiel. Prof. Bernd Siebenhüner (*Carl von Ossietzky Universität Oldenburg*) stellte in einer Präsentation verschiedene internationale und globale Umweltabkommen vor und diskutierte mit den Teilnehmer*innen die Gründe für den möglichen Erfolg oder Misserfolg dieser Abkommen. Anschließend hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit selbst in die Rolle von Regierungsvertretern in internationalen Verhandlungen zu schlüpfen. Im Klimaverhandlungsspiel *Keep Cool!* verfolgten die Teilnehmer*innen unter Beobachtung der Folgen des Klimawandels bestimmte wirtschaftliche und politische Ziele.

Der Themenabschnitt der kulturellen Globalisierung am Samstagnachmittag begann mit einer Präsentation zur Definition des Kulturbegriffs. Markus Schwaninger und Martin Baart (*ecoligo*) präsentierten im Anschluss Ihre kulturellen Erfahrungen aus ihrer mehrjährigen Tätigkeit in der Entwicklungszusammenarbeit. Hauptthemen ihres Vortrags waren hierbei das Verständnis für andere Kulturen und die möglichen Folgen der kulturellen Globalisierung. Diese Präsentation führte direkt über in eine Gruppendiskussion, in der unter anderem der mögliche Export kultureller Werte und die Vermischung von Kulturen thematisiert wurden. Um den Wünschen der Teilnehmenden entgegen zu kommen, wurde die Diskussion zum nachmittagsfüllenden Programmpunkt gemacht.

Neben einem Feedbackgespräch für die Organisator*innen und Teilnehmer*innen, war der Sonntagvormittag im wesentlichen Teil der Aufarbeitung der ersten beiden Workshop-Tage gewidmet. Als Fazit wurde festgestellt, dass Globalisierung ein sehr komplexes Themengebiet ist, für dessen Bearbeitung ein Wochenende alleine bei weitem nicht ausreicht. Des Weiteren wurde verdeutlicht, dass es schwer fällt ein klares Bild einer globalisierten Welt zu zeichnen. Durch die vielen verschiedenen und dynamischen Einflussfaktoren, kann eine solche Vision allenfalls unscharf gezeichnet werden.



NARBEN DER KLEIDUNG

Als Studentinnen der Materiellen Kultur: Textil und den Umweltwissenschaften war es uns von großem Interesse einen Workshop zum nachhaltigen Umgang mit Kleidung zu gestalten. In einer Zeit, in der wir alle Konsument*innen von Kleidung sind und die Textilindustrie, der schnellen Mode Willen, viel Energie in ständig neue Produktionen steckt, wollten wir versuchen aus diesem Kreislauf auszubrechen. Was würde passieren, wenn wir nicht mehr herkömmlich im Discounter konsumieren? Wie sehen überhaupt Alternativen aus? Wie können wir schon an einem Wochenende aktiv werden? Und was hat das überhaupt mit Kreativität zu tun?

Wir gestalteten den Aufbau unseres Workshops so, dass wir uns am ersten Tag mit den Problematiken von Konsum und Produktion von Kleidung auseinandersetzten. Dabei legten wir ein besonderes Augenmerk auf Kleidung, die gesellschaftlich als *kaputt* dargestellt wird und damit als unbrauchbar befunden wird. Gegenüberstehend beleuchteten wir Trends, wie den *Used Look*, der *kaputte* Kleidung als Massenware etabliert. Auch mit Blick auf verschiedene Kulturen und deren Umgang mit Dingen erarbeiteten wir, dass *kaputten* Dingen ein großer Charakter zugeschrieben werden kann. So kann die Hose mit dem Loch viel mehr eine Geschichte erzählen, als ausrangiert zu werden. Durch den Titel „Narben der Kleidung“ wollten wir eine Brücke zum Sprichwort „Jede Narbe erzählt eine Geschichte“ schlagen und damit von einer negativen Konnotation absehen. Wir näherten uns also einer Mode der Reparatur, die wir auch an den beiden folgenden Tagen umsetzen wollten. Die Teilnehmenden konnten selbst ausrangierte Kleidungsstücke oder welche, die wir vom *Oldenburger Verschenkemarkt* mitbrachten, bearbeiten, reparieren und ihnen neuen Charakter verleihen.

Durch die Unterstützung unserer Referent*innen Uly Niemann und Norbert Henzel konnten wir Fachwissen und jede Menge Anregung zum praktischen Arbeiten integrieren. Wir überlegten eine gemeinsame Kollektion zu schaffen, die aussagekräftig gegen die schnelle Mode standhalten kann. Schnell stellte sich jedoch heraus, dass die vielen Ideen und Kleidungsstücke schwer thematisch unter den Hut einer Kollektion gebracht werden konnten. Als Präsentationsplattform inszenierten wir eine Modenschau im Rahmen des Abschlussplenums der NachDenkstatt. Wir zeigten via Präsentation, wie die nun in real zu sehenden Kleidungsstücke vor ihrer Bearbeitung aussahen.

Wir als Organisatorinnen waren von dem Verlauf des Workshops begeistert. Nie hätten wir mit einer solchen Ideenvielfalt, dem großen Interesse an theoretischen sowie praktischen Inhalten und der unheimlich guten Atmosphäre gerechnet. Auch das Fazit der Teilnehmenden überschritt unsere Erwartungen. Sie würden sich weiterhin einen Raum in Oldenburg wünschen, in dem man Ideen zur Mode der Reparatur kreativ umsetzen könne. Auch wir haben großes Interesse daran einen solchen Raum mit zu gestalten und die Inhalte des Workshops so weiter zu verfolgen.

Wir haben an dem Wochenende der Konferenz viel gelernt und nehmen eine unglaubliche Fülle an Ideen mit in die Zukunft. Nochmals vielen Dank an unsere Teilnehmenden, Referent*innen und alle Organisator*innen der NachDenkstatt!



RAHMENPROGRAMM DER NACHDENKSTATT 2015

FISHBOWL ZU „ZEIT UND NACHHALTIGKEIT“ AM FREITAGABEND

Zeit ist eine wichtige und knappe Ressource. Wie können wir in einer beschleunigten Gesellschaft mit unserer Zeit umgehen? Haben wir überhaupt noch Zeit für Nachhaltigkeit?

In einer 2-stündigen Abendveranstaltung haben wir die knappe Ressource Zeit aus ganz unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet und ihre Bedeutung für einen Wandel zu einer nachhaltigen Gesellschaft betrachtet.



Kurzbeschreibung der Referenten-Biographien und Themen:

Moderation: Dominik Schmengler

Dominik Schmengler (geboren 1968) ist Gründer und CEO vom *department of tomorrow*, einer Planungs- und Umsetzungsagentur für nachhaltige Projekte sowie Beratung und Begleitung von Startups, KMUs und NGOs bei CSR-Maßnahmen (Vereinbarkeit von Beruf und Familie, Corporate Citizenship etc.). Er weist Expertise in Social Entrepreneurship und Social Business auf und hat langjährige Erfahrung in der Entwicklungszusammenarbeit in Subsahara-Afrika. Stets auf der Suche nach Tomorrowagents und Changemakers unterstützte er uns bei der der Fishbowl im Rahmen der NachDenkstatt-Konferenz.

1. Referent: Manfred Folkers

Manfred Folkers ist seit mittlerweile 20 Jahren Vorsitzender des Vereins *Achtsamkeit in Oldenburg*. Der Lehrer und Diplom-Pädagoge hat sich in dieser Zeit vor allem mit der Lehre des Buddhas vertraut gemacht und ist so unter anderem Dharma-Lehrer und seit 2009 Mitglied des Rates der *Deutschen Buddhistischen Union*. Außerdem unterrichtet er Taijiquan



und Qigong. Der Familienvater hat auch zwei Bücher zu den Themen "Achtsamkeit" und "Entschleunigung" geschrieben.

Thema: Achtsamkeit und Entschleunigung

Der moderne Mensch hetzt häufig von Termin zu Termin. Ständig blickt er dabei auf sein omnipräsentes Smartphone. In dieser Hektik ist ein bewusstes Leben schwer möglich. Die Praxis der Achtsamkeit setzt hier auf "Anhalten" und "Genau hinschauen", um es dem Individuum zu ermöglichen, sich zunächst über seine Motivation für sein Handeln klar zu werden und auf diese Weise gegebenenfalls nachhaltiger zu agieren.

2. Referent: Klaus Reichenbach

Seit der Gründung des *Vereins zur Förderung von bürgerschaftlichem Engagement e.V.* im Jahr 2007 ist er in dessen Vorstand tätig und seit 2012 auch im Vorstand der *Zeitbörse Kassel e.V.*. Darüber hinaus hat er sich auch im Projekt *TauschZeit* engagiert und ist Mitbegründer der *Bundesarbeitsgemeinschaft deutscher Tauschsysteme* in Magdeburg und Berlin.

Thema: Zeitguthaben und Tauschringe

Zeit kann getauscht werden. Ob die *Zeitbank* in Köln, Tauschringe in Vorarlberg oder der *Time Dollar* in den USA; überall fungiert Zeit als zinslose Währung zum Tausch von Dienstleistungen. Dies ermöglicht einen ganz neuen Blick auf die Ressource Zeit.

3. Referentin: Martina Hartung

Die Gewerkschaftssekretärin für den Handel bei *ver.di* im Bezirk Weser-Ems ist seit 15 Jahren gewerkschaftspolitisch aktiv und dies seit einigen Wochen am Standort in Oldenburg. Auf nationaler wie auch auf internationaler Ebene in den globalen Gewerkschaftsverbänden hat sie sich mit Themen wie Flexibilisierung und Prekarisierung beschäftigt.

Thema: Flexible Arbeitszeit

In Ihrer täglichen Arbeit erlebt Martina Hartung was Flexibilisierung von Arbeitszeit für die Menschen im Einzelhandel bedeutet. Es stellt sich die Frage, ob Menschen ihr Leben überhaupt planen können, wenn sie ständig für ihre Arbeitgeber zur Verfügung stehen müssen. Die Formen der Flexibilisierung sind vielfältig, gerade mit Blick ins Ausland, wo Formen von modernen Tagelöhnern schon ihren Weg in die Praxis gefunden haben.

4. Referentin: Ute Vöcking

Ute Vöcking ist Fachfrau für Kommunikation, Marketing, Fundraising. Sie ist 45 Jahre alt, hat zwei Kinder (12 und 6 Jahre) und ist seit 3 Jahren verheiratet (vorher war keine Zeit...). Ute war viele Jahre für die Agentur *neues handeln* in Köln tätig, danach selbstständig als Beraterin in Hamburg. Hier wurden in der Zeit viele Projekte für das BMFSFJ umgesetzt, v.a. zu den Themen Vereinbarkeit von Beruf und Familie, Berufstätigkeit von Frauen mit Kindern, aber auch Umwelt- Verbraucher- und Nachhaltigkeitsthemen. Bis 2012 war sie ehrenamtlich tätig als Pressereferentin für den *Verband berufstätiger Mütter* und für die Beratung von Frauen zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Aktuell ist sie als Fundraiserin in einer Hamburger Stiftung tätig.

Thema: Vereinbarkeit von Privat und Beruflich

Für die Mehrheit der jungen Frauen und Männer heutzutage gehören die Gründung einer



eigenen Familie und Kinder zu einem guten Lebensentwurf dazu. Die meisten Frauen schauen mit Selbstbewusstsein und Optimismus in die Zukunft: zuerst Karriere, dann Kinder ist für sie eine gute Option. Es ist für sie ein individuelles Thema. Jede muss ihre eigene Lösung finden. Wie diese aussehen wird, ist aber noch nicht festgelegt. Männer sind in Bezug auf ihre Lebensplanung eher verhalten optimistisch. Sie wollen eigene Lebensziele entwickeln. Doch die an sie herangetragenen Leistungserwartungen im Beruflichen verunsichern sie und setzen sie massiv unter Druck. Auch im Privaten gibt es viele Fragezeichen. Was muss der moderne Vater von morgen leisten? Und wie soll das alles mit dem Job zusammenpassen? Die Kernfrage bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familie und eigenen Bedürfnissen ist vor allem eine Zeitfrage; bzw. die Frage, wie man die eigene Lebenszeit sinnvoll organisiert. Wie viel Zeit muss (und will!) ich der Arbeit widmen? Reicht das, um die Welt zu retten? Wie viel Zeit braucht die Familie? Und wo bleibe ich dabei?



POETRY-SLAM AM SAMSTAGABEND

Unter dem Motto „Nachhaltigkeit – Wie soll unsere Welt aussehen? Träumen, ausbrechen, aufbrechen!“ stellten sich am Samstag fünf Slammer*innen einem Wortgefecht der poetischen und kreativen Art. Im Rahmen der vierten NachDenkstatt wurde erstmalig in Kooperation mit dem *AStA der Universität Oldenburg* und *WELTbewusst erLEBEN* ein Poetry Slam organisiert.

Dank etwa 500 Zuschauer*innen, die den Hörsaal zum Vibrieren brachten, herrschte eine unfassbar gute Stimmung. Das lag nicht zuletzt an Moderator Christian Bruns, der die Menge ordentlich anheizte. Schon bei der Anmoderation zeigte der tosende Applaus der Menge, dass es ein ganz besonderer Abend werden würde. Anschließend wurden in der Zuschauermenge sechs Juryzettel ausgeteilt, auf denen nach jedem Auftritt eine Bewertung zwischen „das hätte nicht geschrieben werden sollen“ (1 Punkt) bis „das tätowieren wir uns auf die Brust“ (10 Punkte) aufgeschrieben werden sollte. Die erste Runde stand ganz im Zeichen der Nachhaltigkeit. In Runde Zwei war dann alles möglich.

Die Poet*innen Mirko Gilster, Theresa Sperling, Mareike Henken, Lisa Schøyen und Hauke Schrade boten dem Publikum nachdenkliche, humorvolle und fast durchgängig sehr tiefgründige Texte.



Theresa eröffnete den Abend mit einem Beitrag über die soziale Nachhaltigkeit und philosophierte über den Mythos der Menschlichkeit, als sie von der Geschichte der Medusa erzählte. Mirko hingegen erzählte in seinem Text „Der schlafende Berg“ eine Parabel auf die Sucht nach mehr und mehr. In der Geschichte schürften die Zwerge unablässlich nach Reichtümern, was schließlich zum Erwachen des Berges und dem drohenden Untergang führte. Lisa provozierte mit ihrem Titel frei nach KIZ „Bitte Herr, vergib mir nicht, denn sie wissen, was sie tun“ und resümierte „Dreh die Heizung hoch, mein Kind, wir warten auf



diesen Klimawandel“. Mareike stellte sich als Vierte dem Wort-Duell und riss das Publikum mit ihrem Text „Vom Umgang mit der Zeit, uns selbst und anderen“ vom Klappstuhl. Dessen zentrale Botschaft: Der permanente Zeitmangel und die Einweg-Kultur in unserer Konsumgesellschaft machen uns alle zu Mehrwegverlierern. Zu guter letzt trat Hauke auf die Bühne, für den die Dinge nicht nachhaltig sondern alkoholhaltig sind. Er warf mit Fakten um sich und gab „halt mal was zur Nachhaltigkeit preis“. Die erste Runde flog nur so vorbei, wie die Wörter der Poet*innen. Die Pause bot dann kurz Gelegenheit, das Gesagte sacken zu lassen, denn für die zweite Runde standen die wortgewandten Slammer*innen schon bereit.

In der Alles-ist-möglich-Runde hätte die Bandbreite der Texte nicht breiter sein können. Nach einem kleinen aber feinen Klatschen-und-auf-dem-Boden-trampeln-Gewitter waren alle gewappnet. Diesmal traten die Poeten in umgekehrter Reihenfolge an. Als erster bewies Hauke seine absolut perfekte Aussprache bei einem Zungenbrecher, in dem es einen komplizierten Kriminalfälle zu lösen galt. Mareike zeigte uns mit ihrer „Würstchenstand Konversation“ unter anderem aktuelle Einblicke zur Flüchtlingsdiskussion und „wie man sich als Zitronengras zwischen Apfelbäumen“ fühlt. Ein Text über die Zukunft „Es ist wie es ist“, brachte Lisa eine ordentliche Jurywertung ein. „Bologna“ ließ in Mirko's Gefühlswelt blicken und erzählte über Beziehungen, die auseinander gehen. Last but not least – und das so etwas an diesem Abend möglich ist, hätte wohl niemand vorher erwartet – beeindruckte Theresa mit ihrem Text nicht nur die Jury vollends, sondern auch das gesamte Publikum: „Was ich meinen Söhnen selber nie sagen würde“. Dafür erhielt sie sechs Mal eine 10er-Wertung und einen tosenden Applaus im Hörsaal, den sich wohl so manch ein Dozent wünschen würde.

Zur Siegerin des Abends wurde Mareike Henken mit der höchsten Gesamtwertung aus beiden Runden gekürt – mehr als verdient hinterließ sie Eindruck, denn „Nehmt euch Zeit, das ist auch Nachhaltigkeit“!





MARKT DER MÖGLICHKEITEN AM SONNTAGNACHMITTAG

Nach dem großen Anklang und Interesse im letzten Jahr wurde im Rahmen der NachDenkstatt 2015 zum zweiten Mal ein Markt der Möglichkeiten ins Leben gerufen. Am Sonntag von 14.00 bis 16.00 Uhr wurde bestehenden Initiativen in und um Oldenburg auf diese Weise die Möglichkeit gegeben, auf sich und ihre Projekte aufmerksam zu machen. Darüber hinaus stellte der Markt eine Plattform zur Vernetzung der Aktiven untereinander und zum gedanklichen Austausch mit anderen Initiativen und Organisationen dar.

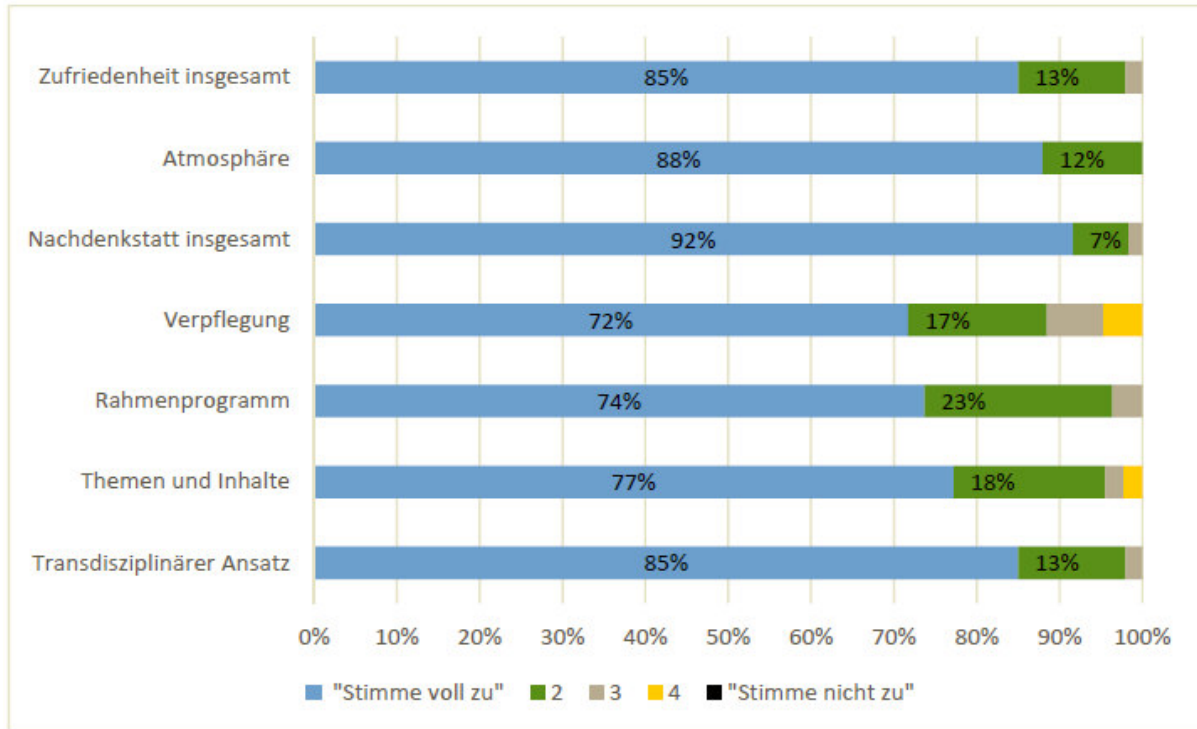
Für alle Gäste war der Markt der Möglichkeiten eine sehr gute Gelegenheit, zu erfahren, welche Initiativen in Oldenburg bereits aktiv sind und auf welche Weise man sich selbst einbringen kann. Zahlreiche Besucher, unter ihnen auch Gäste, die an den anderen Tagen nicht an der Konferenz teilgenommen hatten, nutzten diese Chance.

Insgesamt waren am diesjährigen Markt der Möglichkeiten 30 Initiativen und Organisationen aus Oldenburg vertreten, die mithilfe von Ausstellern, Infomaterial und Snacks das Foyer des Hörsaalzentrums A14 der Universität in einen bunten und vielseitigen Markt verwandelten und Interessierte zum Gespräch einladen konnten. Folgende Initiativen nahmen am Markt teil: *Achtsamkeit in Oldenburg e. V.*, *Blauer Nachhaltigkeitstisch des ASTA*, *BUND Oldenburg*, *Café Klatsch*, *Ev.-luth. Kirche in Oldenburg*, *Food Coop Oldenburg*, *Foodsharing e.V. Oldenburg*, *Forum ecomobilform*, *Fossil Free Oldenburg*, *Greenpeace Gruppe Oldenburg*, *Kostbar*, *Kreativ:LABOR in der Kulturetage*, *NABU Oldenburger Land e. V.*, *Netzwerk Wachstumswende*, *Oldenburg Tauscht*, *Olegeno - Oldenburger Energiegenossenschaft eG*, *Plurale Ökonomik e. V.*, *Polygenos Kulturräume eG*, *Repair Café Oldenburg*, *Schnippeldisko Oldenburg*, *Slow Food Oldenburg*, *sneep*, *Solidarische Landwirtschaft Oldenburg*, *tARTort: Junge Freund_innen des Horst-Janssen-Museum*, *Vereinigung für Ökologische Ökonomie*, *Verschenkmarkt*, *Viva con Agua*, *Werkstatt Zukunft*, *Wissenschaftliche Arbeitsgruppe nachhaltiges Geld*, *Wurzelwerk Oldenburg e.V.*

Unter dem Titel „Gemeinsam mehr schaffen“ gab es im Rahmen des Marktes außerdem von 14.30-15.15 Uhr eine kleine Begegnungsplattform für studentische und städtische Initiativen. In dieser Austauschrunde wurde erörtert, wie die momentan häufig parallel arbeitenden Initiativen besser an einem Strang ziehen können. Es wurden erste Ideen für eine Online-Vernetzungsplattform entwickelt, auf der eine Übersicht der Oldenburger Initiativen entstehen könnte und die den verschiedenen Akteur*innen gleichzeitig ermöglichen soll, Kontaktdaten, Veranstaltungen und Termine bekannt zu geben.



FEEDBACK DER TEILNEHMER*INNEN



AUSGEWÄHLTE STIMMEN DER TEILNEHMER*INNEN

„Es hat mir sehr viel Spaß gemacht, und ich bedanke mich für die tolle Zeit und das neue Wissen.“

„Ich ziehe den Hut vor Euch! Ihr gebt mir ganz viel Hoffnung für die Zukunft unserer Welt - besonders was die Bewusstheit und die Achtsamkeit angeht. Vielen, vielen Dank!“

„Es war mega schön! Ich hab richtig tolle und nette Leute kennengelernt und Oldenburg anders und schöner entdeckt. Danke ♥.“

*„Habt ihr super klasse hinbekommen! Einen riesigen Dank auch an die fleißigen Helfer*innen im Hintergrund!“*

„Ich habe großen Respekt davor, dass die Helfer & Organisatoren ihre freie Zeit "geopfert" haben, um dieses super Wochenende auf die Beine zu stellen. Großes Lob!“

„Ein ganz tolles Wochenende mit ganz vielen Inspirationen.“

Urkunde

Die Klimaschutzorganisation myclimate bestätigt, dass die

NachDenkstatt 2015

einen nachhaltigen Beitrag zum freiwilligen Klimaschutz geleistet hat, indem die folgende Menge CO₂ im myclimate Gold Standard Klimaschutzprojekt-Portfolio kompensiert wurde:

Menge CO₂e: 7,16 Tonnen

Klimaneutrale Veranstaltung

Reutlingen, 22. Dezember 2015



Stefan Baumeister
Geschäftsführer



FORTSETZUNG FOLGT!